



# Rundschreiben 3/2015

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit  
Frankfurt am Main



## Grußwort des Vorstands

Liebe Mitglieder!

Die Erklärung des zweiten Vatikanischen Konzils über das Verhältnis der Kirche zu den nicht-christlichen Religionen wird in diesem 50 Jahre alt. Am 28. Oktober 1985 haben 2221 Bischöfe dieses außerordentliche Dokument verabschiedet. 88 Bischöfe haben dem Dokument ihre Zustimmung versagt, 3 gaben ungültige Stimmzettel ab. Die Erklärung, deren zentraler Text das Verhältnis von Juden und Christen behandelt, ist zwar das kürzeste Dokument des Konzils, ist aber „nach ihrem heute vorliegenden Wortlaut und nach ihrer inneren Dynamik in der Geschichte der Kirche, ihrer Konzilien und ihrer Theologie einzigartig“. Diese Erklärung steht am Ende einer hochdramatischen, erbitterten Diskussion in der Konzilsaula und darüber hinaus. Die wechselvolle Textgeschichte seit den persönlichen Interventionen Papst Johannes XXIII. und dem Votum der Professoren des Päpstlichen Bibelinstituts in Rom vom 24. April 1960 über „Der Antisemitismus ist zu bannen“ (de antisemitismo vitando) bis zur feierlichen Promulgation der Erklärung am 28. Oktober 1965 hat auf 74 engbeschriebenen Seiten Johannes Oesterreicher, neben Kardinal Bea einer der entscheidenden Vorkämpfer dieser Erklärung, nacherzählt. Am Ende seiner Ausführungen schreibt Oesterreicher: „Wer das Ringen um die ‚Judenerklärung‘ aus nächster Nähe miterlebt hatte, wer Zeuge der vielen Krisen, des ständigen Auf und Ab ihrer Geschichte war, kann nicht umhin, in dem Triumph jenes Tages (d.h.: 28. 10.1965) ein Wunder zu sehen. Wie üblich sprach der Papst (Paul VI.) aus Anlass der feierlichen Verkündigung. Er sah in dem epochemachenden Wandel, den die ‚Judenerklärung‘ unter anderem darstellte, ein Zeichen neuen Lebens. ‚Die Kirche lebt‘ rief er aus. ... und mit großer Wärme fuhr er fort: ‚...Ganz besonders dürfen die Juden nie Gegenstand unserer Missbilligung und unseres Mißtrauens werden, sondern müssen Gegenstand unserer Achtung, Liebe und Hoffnung sein‘“

Johannes Oesterreicher, Kommentierende Einleitung, in: Das Zweite Vatikanische Konzil. Konstitutionen, Dekrete und Erklärungen. Lateinisch und Deutsch. Kommentare Teil II, Freiburg/Basel/Wien 1967, 406-478; Zitat 474.

Hochachtung, Liebe gegenüber den Juden und Hoffnung auf sie – diese Haltungen legt der Papst der katholischen Kirche, der Kirche insgesamt und jedem Glied der Kirche als Aufgabe ans Herz. Er umschreibt mit den Worten Hochachtung, Liebe und Hoffnung sehr knapp den Inhalt und die Impulse, die sich aus der Erklärung *Nostra Aetate* ergeben.

Im Jahre 1961 hatte der für das erneuerte Verhältnis zwischen Juden und Christen so bedeutende französische Historiker Jules Isaac die deprimierende Diagnose stellen müssen, dass christliche Verkündigung und Katechese sich weit verbreitet als „Unterweisung der Verachtung der Juden“, als „System der Herabwürdigung der Juden“ darstellte. Wenn der Papst vier Jahre später mit der Erklärung „*Nostra Aetate*“ in der Hand dazu auffordert, den Juden Achtung und Liebe zu erweisen, kann in etwa ermessen werden, welch großen Schritt die Kirche mit diesem Dokument gemacht hat.

Der diesjährige Träger der Buber-Rosenzweig-Medaille, Prof. Dr. Hanspeter Heinz, hat seinen eindringlichen Artikel zum Thema „Die katholische Kirche und die Juden. Gegenwart und Perspektiven“ unter den Aufruf „*Nie wieder die ‚Lehre der Verachtung‘!*“ gestellt.

Im Gehen entsteht der Weg. Impulse christlich-jüdischer Begegnung: Themenheft 2015.

In den vergangenen 50 Jahren hat dieses einmalige Dokument sehr segensreich gewirkt.

Die Aktionen und Reden von Papst Johannes Paul II. und von Papst Franziskus haben viel zur Erfüllung der Intentionen des Konzils beigetragen. Die Hoffnung bleibt, dass die Erwartungen des Konzils und der Päpste in der Kirche als ganzer nicht enttäuscht werden.

### Für den Vorstand

Hans-Winfried Jüngling S.J.

# Unser Jahresausflug am So, 6. September 2015 führt uns ins



**h.v. Unser Programm:** Wir treffen uns um 9. 45 Uhr im Frankfurter Hauptbahnhof **tief Gleis 104** und fahren mit der **S 5** um **9.54 Uhr** nach Bad Homburg und von dort um 10.25 Uhr weiter mit dem **Bus 5** bis Hessenpark, **Ankunft: 11.00 Uhr**  
Der Eintritt ins Freilichtmuseum kostet 8.- Euro.

Die **Führung** beginnt um 11.15 Uhr zur wiedererrichteten **Synagoge Nentershausen**, die zwei unterschiedliche Fachwerkgebäude umfasst; dann zur ehemaligen



**Synagoge Groß-Umstadt:** Im Erdgeschoss befinden sich neben dem Betraum ein Vorraum, ein Treppenhaus und zwei kleine Zimmer, die als Schulräume, Gemeindegemeinschaftszimmer, Leseraum, Bibliothek und für das Morgengebet genutzt wurden. -

Um 13.15 Uhr **Mittag-Essen** im Wirtshaus „Zum Adler“ inmitten einer einmaligen Fachwerkkulisse. -

Um 15.00 Uhr erleben wir die kleine Familiengeschichte „Kunik“ im **Foto-Museum** auf dem Marktplatz. -

Danach lädt der **Marktplatz** ein zum Bummeln, Kaufen, Kaffeetrinken und zum Besuch der bunten **Sonderaktion Pflanzen-Markt**. -

Um **17.30 Uhr** fahren wir mit dem **Bus 5** nach Bad Homburg und dann weiter um **18.15 Uhr** mit der **S 5** zum Hauptbahnhof Frankfurt, **Ankunft: 18. 36 Uhr**.

**Bitte melden Sie sich rechtzeitig an**, damit wir übersehen, wie viele **Gruppen-Tageskarten** wir brauchen und sie vorher kaufen können. - **Vielen Dank!**

## Monatsgespräche

**Erinnerung:** Mi, 19. Aug., 17.30 Uhr,  
Äpfelwoi-Plausch im Seckbacher „Rad“

p.k. Unser Monatsgespräch während der  
**Woche der Stille in Frankfurt am Main**

### **IN DIE WÜSTE GESCHICKT?**

#### **Begegnung mit dem Niemandsland in den Religionen**

Die Wüste gehört fest zum Weltbild der Bibel und des Koran.

Sie begegnet uns in den heiligen Schriften als Ort der Hoffnungsperspektiven und Gottesbegegnung. In allen Religionen wird sie als spiritueller Raum erfahren. Sie ist auch ein Ort, der Flucht, wo Menschen Schutz vor Verfolgung gesucht haben. Im Islam ist sie der Ort wo Hagar, nach islamischem Verständnis die zweite Frau Abrahams, die Quelle ZamZam findet, die bis heute bei der Pilgerfahrt nach Mekka eine große Rolle spielt. Neben diesem Ereignis ist die Wüste für Muslime vor allem ein Ort der Sehnsucht und der Suche. Die Wüste in den Religionen: Ort der Stille, Erwählung und Erprobung, Zufluchtsort und Ort der Buße, Raum für Meditation und Spiritualität; ein Ort des Zu-sich-Kommens, des Bei-sich und bei Gott-Seins.

#### **Mit dem Abrahamischen Team:**

*Petra Kunik (jüd. Vorsitzende der >Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit<), Pfarrerin Ilona Klemens (evangelische Vorsitzende) und mit Selcuk Dogruer, Islamischer Theologe und Beauftragter der DITIB Hessen für Interreligiösen Dialog*

**Sonntag, den 20. September 17 Uhr 30 im Historisches Museum, Fahrtor 2.** – Erreichbar mit U4 und U5 bis >Dom/Römer<.

p.k. Unsere besondere Führung im

**Eintracht Frankfurt Museum am Dienstag, 13. Oktober um 18 Uhr 30**

Schwerpunkt der Führung :

**Die jüdische Geschichte „unserer“ Eintracht**

Adresse: Commerzbank- Arena

Mörfelder Landstraße 362

Fahren Sie mit der S8 oder S9 (Richtung Wiesbaden Hbf) bis Stadion

(Für unsere Mitglieder übernimmt die Gesellschaft den Eintrittspreis von 9 €)



**Friedhelm Pieper**

#### **Evangelischer Präsident der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit**

Jahrgang 1955, studierte evangelische Theologie, Psychologie und Judaistik in Tübingen, Jerusalem und Hamburg. Bis 1998 Pastor in Kiel. Leitete dort die christlich-jüdische Gesellschaft in Schleswig-Holstein. 1998 bis 2004 Generalsekretär des Internationalen Rates der Christen und Juden mit Sitz im ehemaligen Haus Martin Bubers in Heppenheim (Bergstraße). Seit 2004 Pfarrer in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN). Arbeitet als Europa- und USA-Referent im Zentrum Ökumene der EKHN und der EKKW in Frankfurt a.M.

**Am 25. November 2015 –19 Uhr Haus am Dom**  
Vortrag Pfarrer **Friedhelm Pieper**

**„Welche Bedeutung hat das sogenannte 'Alte Testament' für die Christen?“**

Bezugnehmend auf den öffentlichen Streit über den ersten Teil der christlichen Bibel wird Pfarrer Friedhelm Pieper in seinem Vortrag der Frage nach dem Stellenwert dieses Bibelteils für die Christen nachgehen und zu einer Diskussion darüber einladen.

Im Frühjahr 2015 sorgte ein Streit innerhalb des deutschen Protestantismus über das Alte Testament (AT) für Aufsehen. Der öffentliche Disput wurde ausgelöst durch eine scharfe Kritik des evangelischen Präsidenten der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit, **Pfr. Friedhelm Pieper**, an einer These von Professor Dr. Notger Slenczka, Berlin, nach der "das AT in der Tat, eine kanonische Geltung in der Kirche nicht haben sollte"... Mit seiner These schließt sich Prof. Dr. Slenczka, dem Vorschlag Karl Gustav Adolf von Harnacks - deutscher protestantischer Theologe und Kirchenhistoriker (Mai 1851 - † 10. Juni 1930) - an. Pieper setzt dagegen, dass Slenczka mit dieser These aus dem Grundkonsens der christlichen Kirchen ausgetreten sei. In der Folge der Kritik entzündet sich zuerst ein vor allem innerprotestantischer Disput, an dem sich heute katholische und jüdische Theologen beteiligen. Im Kern geht es dabei um die Frage, welche Bedeutung die Bibel des Volkes Israel, das in den Kirchen sogenannte Alte Testament, für das Selbstverständnis der Christen hat.

**p.k. WIZO Basar 2015 Frankfurt am Main vom 14.-16. November im Ignatz-Bubis- Gemeindezentrum**

Vom 14. bis 16. November lädt die Frankfurter WIZO wieder zum alljährlichen **WIZO Basar** ein. Die feierliche Eröffnung beginnt am Sa, 19 Uhr mit der Begrüßung der WIZO-Deutschland-Präsidentin **Diana Schnabel**.

Im Festsaal erwartet

Sie der Flohmarkt: secondhand Damen-, Herren-, und Kinderkleidung, Spielsachen, Bücher, Produkte vom Toten Meer, Modeschmuck, Obst und Weine aus Israel locken die Besucher an die Verkaufsstände und zur beliebten Tombola mit tollen Preisen.

**p.k. Am 3. Advent**

**am Sonntag, 13. Dezember, 10 Uhr 30 in der evangelisch Französisch-reformierten Kirche Frankfurt / Main**

Eschersheimer Landstraße 393, unser Frankfurter Lichten-Gottesdienst im Advent-Chanukka 2015:

**Jüdische und christliche Lichten im Advent.** Denn das Dunkel kann man nicht mit dem Stock vertreiben, man muss das Licht anzünden...

Es treffen sich Mitglieder und Freunde der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Frankfurt am Main mit Mitgliedern der Frankfurter evangel. Kirchengemeinde.

Diesmal gestalten unsere Vorstandsmitgliedern Pfarrerin Ilona Klemens, Petra Kunik, mit Pfarrer Balke den Adventsgottesdienst.

Anschließend können Sie mit Pfarrerin Ilona Klemens und Frau Petra Kunik ins Gespräch kommen und Ihr Glück versuchen mit Leckereien, beim Treidel-Spielen. Fahren Sie mit der U1, U2, U3 oder U8 bis Fritz-Tarnow-Straße.



p.k.

Und meine Chanukka-Empfehlung:

Ja, es ist schon ein Frankfurter Volksfest, das öffentliche Entzünden der Chanukkalichter auf dem Frankfurter Opernplatz!

Mit dem Eintreten der Dämmerung wird am Sonntag, den 13. **Dezember** auf dem Frankfurter

**Opernplatz um 17 Uhr** das 7. **Chanukkalicht** entzündet.

Ein schönes Fest mit Kantor, Kinderchor, Musik und Hora (Tanz), Chanukka-Leckereien-Verkauf und mehr erwartet die Besucher.

**p.k. Empfehlungen**

Die Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit in Fulda plant:

**Israel vom 02.-15. Nov. 2015**

**14 Tage Studien- und Begegnungsreise**

**Abflug: Frankfurter Flughafen – Tel Aviv**

**Übernachtungen in Israel in Tel Aviv / Haifa /**

**Tiberias / Jerusalem; geplant sind Begegnungen**

z.B. mit der drusischen Minderheit in Akku oder in Nazareth mit einem **deutschsprachigen israelischen Araber**, der über sein Leben in Israel als Araber berichtet oder in Jerusalem im **Goethe-Institut** mit der Direktorin Gabriele Goldberg.

**Interessierte melden sich bitte an bei der Geschäftsführerin der Gesellschaft für Christlich-jüdische Zusammenarbeit Fulda Frau Ostmeyer, Wartburgstr. 1, 36043 Fulda, Telefon 0661-47939 / E-Mail: [i.ostmeyer@gmx.de](mailto:i.ostmeyer@gmx.de)**

**T'hillim – Psalmen**

Ein Workshop mit Chasan Jalda Rebling und Maria Jonas vom 20. - 22. November in Frankfurt.

Das jüdisch-christlichen Duo aus Berlin wird

TeilnehmerInnen die uralten **T'hillim – Psalmen**

*als heutige hochaktuelle Gebete, Gedichte*

*oder Lieder präsentieren. Mit der Frage:*

*Was können Juden und Christen auch über*

*die T'hillim – Psalmen miteinander lernen,*

lädt das **Duo** zum aktiven Mitsingen und Gestalten des Wochenendes ein.

Der Veranstaltungsraum umfasst nur eine begrenzte Anzahl TeilnehmerInnen.

Bitte melden Sie sich rechtzeitig bei Leah Frey-Rabine Mail: [squirrelia@t-online.de](mailto:squirrelia@t-online.de) oder bei Rinatya Nachman, Karl-Albert-Straße 49 in 60385 Frankfurt. Auch ich, Petra Kunik, werde dabei sein.

Rundschreiben/MitgliederRundbrief der Gesellschaft für christl.-jüd. Zusammenarbeit Ffm, c/o ev. Stadtdekanat, Kurt-Schumacher-Str.23, 60311 Frankfurt, Tel.0179-5921157, E-Mail: [info@gcjz-frankfurt.de](mailto:info@gcjz-frankfurt.de) V.i.S.d.P. Petra Kunik und Hermann Vornoff